

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Kamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmar) für Cilli mit Aufstellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40.—. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei ihren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anklagungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Außerste Frist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Aus Cilli werden auch in der Buchdruckerei Johann Matusch bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 9, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Sonntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Verichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 92 Cilli, Donnerstag den 17. November 1892. XVII. Jahrgang

Umschau.

Der Landesausschuß hat, wie die Deutsche Wacht in voriger Nummer mittheilen konnte, den Beschluß der Cillier Bezirksvertretung abgewiesen: zum Bahnbau bis zur croatischen Grenze 20.000 Gulden in Stammactien zu spenden, weil die Bedingung unannehmbar sei, daß im ganzen Verkehr auf der neuen Bahn die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache gewahrt werden müsse. Unsere Mittheilung hat nicht verfehlt, einiges Aufsehen zu erregen. Wie aus Laibach gemeldet wird, wollen sich die slovenischen Abgeordneten Steiermarks zum Handelsminister begeben, um dort die Sistierung des Beschlusses der Cillier Bezirksvertretung betreffs der sprachlichen Gleichberechtigung auf den Landesbahnen zur Sprache zu bringen. Vielleicht wird die Angelegenheit bei Verathung des Budgets des Handelsamtes vorgebracht. Das radicale Jungslowenenblatt droht wieder einmal mit der Absinenz der steirischen Landtagsabgeordneten.

Das Recht und die Pflicht, die Tschechen und Slovenen zu germanisieren. Unter diesem Titel ist aus der Feder des Juristen-Präfecten und Bibliothekars der Theresianischen Akademie, Dr. Math. Rattowsky, eines Tschechen von Geburt, eine kleine Schrift (bei Ripl und Sohn in Jglau) erschienen, die in einer Polemik gegen einen Vater Jsidor das

in der Aufschrift bezeichnete Thema behandelt. Vater Jsidor hat nemlich in einem mährischen Blatte einen Aufruf an die tschechischen Eltern, in Jglau veröffentlicht, welche er auffordert, ihre Kinder nur in tschechische Schulen zu schicken, indem er es als eine Sünde bezeichnet, wenn tschechische Eltern ihre Kinder in eine deutsche Schule senden. Dem gegenüber erklärt Dr. Rattowsky die Germanisierung tschechischer und slovenischer Kinder als eine Wohlthat für diese; er bezeichnet es als ein Recht des österreichischen Staates, die Tschechen und Slovenen zu germanisieren; bedauert, daß die Deutschen schwach genug waren, den Artikel 19 in das Staatsgrundgesetz aufzunehmen, die Errichtung tschechischer und slovenischer Volksschulen zuzulassen und selbst tschechische und slovenische Mittelschulen, ja sogar tschechische Hochschulen zu errichten. Der Verfasser fordert die Wiederaufnahme der Germanisierung als ein Recht des Staates im Interesse seiner Selbsterhaltung.

Der neue Oberstaatsanwalt. Die amtliche Wiener Zeitung vom 15. November meldet, daß der Oberlandesgerichtsrath Dr. Moriz Edler von Pflügl zum Oberstaatsanwalt beim Landesgerichte in Graz ernannt worden sei.

Nochmals Baron Winkler. Das Görzer radicale Slowenenblatt N. Soca erörtert, daß die deutsche Presse vollkommen im Rechte und gut unterrichtet war, wenn sie

behauptete, daß Baron Winkler in erster Linie slovenischer Parteimann sein und bleiben wollte. Das genannte Blatt sagt dies nun mit sichtlich Befriedigung selbst frei heraus, und erzählt, wie Winkler der erste politische Bezirksverwaltungsbeamte war, der die slovenische Amtierung einführte. Besonders charakterisiert den pensionierten Landpfleger die Mittheilung des Blattes, daß derselbe als Bezirkshauptmann von Tolmein allein seinem Amtsprängel gelegenen Steuerämter anwies, für sämtliche Schulen seiner Bezirkshauptmannschaft ein Laibacher Slowenenblatt zu abonnieren. Welcher Fonds durch dieses amtliche Abonnement zugunsten der slovenischen Propaganda in Mitleidenschaft gezogen wurde, sagt der Hymnus auf Herrn von Winkler nicht. Baron Winkler wird auch als der eigentliche Gründer der Görzer Citalnica bezeichnet!

Zweitausend Arbeitslose. darunter zahlreiche Frauen und Mädchen, hielten am 14. November in Wien eine Versammlung ab. Arbeiterführer Neumann schilderte das Elend der unteren Classen. Er wurde hiebei vom anwesenden Regierungsvertreter wiederholt zur Mäßigung aufgefordert. Neumann theilte u. a. mit, in Wien seien gegenwärtig 40.000 Beschäftigungslose. Er forderte die baldige Durchführung der großen Wiener Arbeiten und beantragte schließlich eine Resolution, welche die Umgestaltung der herrschenden Productionsweise und gesellschaftlichen Ordnung fordert. Ein

Ein Bettler.

Novelle von Franz Wolff.

Es klang drohend, der Born machte ihn die Vorsicht vergessen; gleich darauf fand er schon wieder seine Selbstbeherrschung, ja er vermochte sogar flüchtig zu lächeln, als er leichthin bemerkte: Sei kein Kind und schlage Dir die Jodelle mit diesem Fossari aus dem Kopfe...

Wirklich, unterbrach sie ihn, und im Anfang begünstigtest Du selbst diese Jodelle! Sie legte absichtlich einen äußerst scharfen Ton auf das letzte Wort.

Baldran räusperte sich, einen Augenblick schien es, als wollte er verlegen werden, dann entgegnete er bestimmt: Ja, vielleicht. Ich hatte noch keine anderen Absichten; jetzt aber stehen die Dinge anders, ganz anders. Uebrigens wies ich ihn nicht geradezu ab; ich wählte eine sehr gelungene Form, stellte heikle Fragen, die er wahrscheinlich nicht sobald beantworten kann... Du darfst Dich über mich, was die Form anbelangt, nicht beklagen. Er kann mich nicht persönlicher Feindschaft zeihen und damit gut.

Und weil es für Dich nur ein Spiel war, nur kluge Berechnung auf so und so lange Zeit, so soll ich Dir folgen, wortlos, ohne Widerstand das thun, was Du für gut findest? Die Gefühle meines Herzens Deinem persönlichen Wünsche unterordnen und für mich nichts, gar

nichts behalten, als den Wert eines Automaten, der ohne Willen und Wunsch dem Drucke der Feder gehorcht? Nein, Papa, Du hast Dich in Deinen Voraussetzungen getäuscht. Ich liebe Ernst, Du selbst hast es gestattet, und ich lasse nicht von ihm. Thue, was Du willst. Du kannst ihm Dein Haus verbieten, wohl; doch mir kannst Du nicht verwehren, daß ich immer und immer an ihn denke, dessen Verlobte ich war und bleibe!

Ihre Stimme zitterte vor Aufregung und es war, als wachse ihre ganze Gestalt, als sie jetzt mit blühenden Augen vor dem Vater stand. Die edle Gestalt mit dem Anstande einer Juno und dem Liebreize einer Venus, den leicht gewölbten, purpurnen Lippen, den braunen funkelnden Augen schien Baldran fast einzuschmelzen, denn er wagte nicht, den Blick zu ihr zu erheben, als er sagte: Versuche es, Deinen Willen durchzusetzen! Die Folgen schreibe Dir aber selbst zu!

Das will ich! Sie sagte es fest und entschieden und wandte sich, das Zimmer zu verlassen. Da sprang er zornig auf, sein Antlitz glühte und die lange mühsam zur Schau getragene Ruhe und Beherrschung verschmähend, rief er gebieterisch: Du bleibst!

Ella blieb stehen.

Ich will Dir ein für alle Mal die Zweifel benehmen. Du sollst klar sehen, damit Du weißt, woran Du bist. Ich dulde diesen Troß, den Dir Deine Mutter anerkennen, nicht länger. Ich verlange Gehorsam und werde ihn mir zu er-

zwingen wissen. Heute Abend empfangen wir Gesellschaft, und ich werde die Gelegenheit benutzen, Dich und den Banquier Solms als Verlobte vorzustellen. Ich werde dies thun und dann, wenn die Welt Dich beglückwünscht, dann tritt hin und strafe mich Lügen — ich werde Allem zu begegnen wissen. So, wir sind fertig!

Elas Busen wogte heftig, sie war ganz bleich geworden und hatte die Lippen mit den kleinen Zähnen so heftig gepreßt, daß sie fast bluteten.

Wohl, thue Du, was Du nicht lassen kannst, rief sie mit halberstimmter Stimme, ich aber sage Dir, daß ich thun werde, was ich nur immer kann, um dies zu hindern. Du magst es nun nennen, wie Du willst; ich weiß nur das Eine, daß ich so handle, wie Du handeln solltest. Ich widerrufe nicht das Wort, das ich gab, wie Du — ich halte es, und mag darüber geschehen, was will!

Die Thüre fiel zu; Baldran stand allein. Einen Augenblick schien es, als wollte er Ella folgen, dann aber besann er sich, strich sich flüchtig mit der Hand über's Gesicht und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Also so weit ist's gekommen, sagte er höhnisch. Offen tritt man mir entgegen. Nämlich, eine Million auszuschlagen, eine Million... Ah, der Gedanke ist zu fabelhaft ungeschickt. Solch ein Mädchenkopf hat keinen Begriff vom Wert des Geldes!

anderer Redner sprach dieser Resolution jeden Wert ab. Die Arbeitslosen sollten zu Tausenden aufziehen, wenn auch Schuß auf Schuß deren Reihen lichten würde. Die Resolution wurde genehmigt, aber es kam schließlich noch zu einer Kauferei.

Der Arbeiterverein Zukunft in Wien hat sich gegen das letzte Bomben-Attentat in Paris einstimmig ausgesprochen. Mit dieser Kundgebung fällt merkwürdigerweise die Nachricht zusammen, daß die beiden Schriftleiter der neugegründeten Vereinszeitung Zukunft verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert worden sind. (Der Herausgeber des Blattes, Johann Valenzi ist ein geborener Steirer.)

In Przibram haben wiederholt Ausschreitungen der dortigen Vergleute stattgefunden. Dieselben sind zum großen Theil Mitglieder national-tschechischer Spezialistenvereine. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet.

Fürstliche Gäste weilten diesertage in Wien; zuerst der Großfürst = Thronfolger von Rußland, sodann König Carl von Rumänien mit seinem Thronfolger. Die Fürstlichkeiten waren als Gäste unseres Kaisers in Wien.

Das ungarische Ministerium hat sich nach einer aus Budapest eingetroffenen Drahtnachricht schon gebildet: Präsidium und Finanzen, Weferle; Inneres, Karl Gyromy, (der erst jüngst zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt worden war); Justiz, Szilagyi; Cultus, Csaky; Ackerbau, Bethlen; Handel, Lukacs; Landesvertheidigung, Fejervary; Ministerium a latere, Graf Ludwig Tiska; Croatien, Josipovich. Ministerpräsident Weferle hat sich nach Wien begeben, um dem Kaiser seine Vorschläge zu unterbreiten.

Die Cholerafahre scheint vorüber zu sein. Unser Stadtmagistat sendet der Deutschen Wacht folgende Kundmachung: Laut Eröffnung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 7. d. M. ad Z. 26382 ist die Publication einer Verordnung im Reichsgesetzblatte und der Wiener Zeitung im Zuge mit welcher das Verbot der Wareneinfuhr aus dem deutschen Reiche vom 10. October d. J. R. G. Bl. Nr. 180 hinsichtlich aller Waren, ausgenommen: Habern, mit Einschluß ungeräumter Trennwolle, zum Handel bestimmter alter, abgetragener Bekleidungsstücke mit Einschluß von altem, getragenen Schuhwerke, dann Leib- und Bettwäsche im gebrauchten, ungeräumten Zustande — aufgehoben wird, und wurden aus diesem Anlasse alle Grenzzollämter angewiesen, etwa zu-

rückgehaltene, auf Grund der neuen Verordnung nicht mehr zu beanstandende Warensendungen vom sanitären Standpunkte aus in mehr freizugeben. Unter einem hat das hohe Ministerium darauf aufmerksam gemacht, daß das obangeführte noch in Kraft bleibende Verbot bezüglich der getragenen Bekleidungsstücke, Schuhe, Wäsche u. s. w. auf Reise- und Ueberziehungs-Effecten aus dem deutschen Reiche keine Anwendung finden wird, weshalb Reise- und Ueberziehungs-Effecten an der Grenze vom sanitären Gesichtspunkte nicht weiter zu beanstanden sein werden. Dievon geschieht in Folge Erlasses des hohen k. k. Statthaltereis in Graz vom 9. November 1892 Z. 26782 zur allgemeinen Kenntnissnahme die Verlautbarung. Stadtmagistat, am 11. November 1892. Der kaiserl. Rath und Bürgermeister: Dr. Radermann.

Kärntnerischer Parleitag.

Klagenfurt, 13. November.

In Eintracht berietten gestern zu Klagenfurt mehr als tausend Deutsche der beiden Parteirichtungen, sowohl der deutschliberalen wie der deutschnationalen, über die gemeinsame Abwehr des andrängenden Slovenenthums. In allen Reden führte die Nothwendigkeit der Einigkeit und des Zusammenhaltens wieder; sie kommt auch in der Resolution zu entschiedenem Ausdruck. Neben den anderen Rednern hat auch Dr. Steinwender die Organisation einer praktischen Einigkeit zu gemeinsamen Thaten für Kärnten als dringend hervorgehoben und sie als einen Beitrag zur Bildung einer Gemeinschaft für alle Deutschen Oesterreichs hingestellt.

Das Vorgehen der Kärntner Deutschen wird im ganzen deutschen Oesterreich freudigen Widerhall wecken. Der Drang nach gemeinsamem Vorgehen bewegt längst alle Gemüther. Nur die Eintracht wird alle nationale Laueheit aus dem Felde schlagen und die zaghaft abseits Stehenden mit fortziehen.

Der heute hier stattgehabte Kärntnerische Parteitag war äußerst zahlreich besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Aus allen Theilen Kärntens waren Vertreter erschienen; unter den Anwesenden befanden sich: Landeshauptmann Erwein, sämtliche Bürgermeister Kärntens, die Vertreter der Bauernvereine, Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, unter diesen Dr. v. Rainer, Ritter v. Mora, Shon, Eibl, Kirschner, Brettnner, ferner das Herrenhausmitglied Fürst Rosenburg, Baron Feldner, der Bezirkshauptmann von Klagenfurt Baron Mac Nevin.

daß er gewohnt war, seine Frau mit der ausgesetztesten Höflichkeit, mit der zuvorkommendsten Artigkeit zu behandeln. Er war als Gatte noch immer der Liebhaber des Brautstandes.

Wenn Du gelaunt bist, Adrienne, so möchte ich Dich mit einigen Worten, einer kurzen Auseinandersetzung belästigen, bemerkte er flüchtig.

Ich stehe zu Diensten, scherzte Adrienne lächelnd.

Also, was Dein Vermögen . . .

O, seufzte sie mit komischer Angst, Geschäfte?

Ich bitte Dich, verschone mich . . .

Nur kurz, meine Liebe. Obwohl Du in Deiner Engelsgüte mir Dein ganzes Vermögen verschrieben hast, so betrachte ich mich doch stets nur als den Verwalter, den Banquier desselben. Ich habe durch glückliche Speculationen, durch verständige Ausnutzung kleiner geschäftlicher Vortheile dasselbe bedeutend vermehrt. Es beträgt jetzt etwas über eine und eine halbe Million.

Ah, meinte Adrienne erstaunt.

Ja, Du weißt nun, daß ich stets für Dein Wohlbefinden besorgt bin und Alles, was ich beginne, nur dieses eine Ziel hat. Geld ist gut, mehr Geld ist besser. Nun sprach ich Dir schon wiederholt von den Absichten, die Banquier Solms mit Ella hat. Du erinnerst Dich? fragte er zärtlich, da Adrienne nicht gleich antwortete.

Ja, in der That . . . aber, ich dachte . . . da Fossari . . .

Richtig, unterbrach er sie, Du bringst mich auf ihn. Du weißt, daß ich anfänglich, als ich eine

Nachdem die Versammlung den Vicebürgermeister Renner zum Vorsitzenden gewählt, referierte Landtags-Abgeordneter Dr. Luggin über die Nothwendigkeit der Partei-Organisation in Kärnten.

Seine Rede war ein oratorisches Meisterstück; in sachlicher Beziehung enthielt sie ein schier endloses, der Regierung vorgehaltenes Sündenregister und eine Illustration slovenischer Agitation überhaupt, aber auch der Agitation nationaler Hezcapläne, die durch 12 Jahre ungehindert ihre deutschfeindliche Thätigkeit entfalten. Er übt scharfe Kritik an der Thätigkeit des Cabinets Taaffe in den letzten zwei Jahren, zählt in einer Unzahl von Fällen die Schädlichkeit der slovenischen Agitatoren auf, weist auf die Passivität der Regierung hin und sagt unter Anderem: Wir haben alle Ursache, den slovenischen Bestrebungen gegenüber Stellung zu nehmen und müssen es umso mehr thun, als wir eine ausgiebige Stütze an der Regierung seit Jahren nicht gefunden und auch heute nicht haben. (Beifall.) Es ist nicht genug, wenn die Prajalschen Sprachverordnungen schlafen, sie müssen bestrafen werden. (Beifall.) Deutsche Lehrer in ihren Bewerbungen werden zurückgedrängt, slovenischen wird der Weg geöffnet. Von uns Deutschen verlangt man Zurückhaltung und Ruhe, während auf der anderen Seite mit Haß gearbeitet wird. Einigkeit muß die Cardinalbedingung in unserem Kampfe sein, der Zweck der heutigen Versammlung ist, daß den Deutschen, welche in ihrer Treue und Liebe zum Kaiserhause das staatsbildende Element repräsentieren, der gebührende Einfluß gewahrt werde.

Die Rede Luggins wurde von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit angehört, war an vielen Stellen von lebhaftem Beifall begleitet und am Schlusse derselben ertönte stürmischer, lang anhaltender Beifall.

Hierauf ergriff Reichsraths-Abgeordneter Dr. Steinwender das Wort, der sich den Ausführungen Dr. Luggins anschloß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß trotz der obwaltenden Parteiverschiedenheiten die zu schaffende Organisation eine praktische Einigkeit zu gemeinsamen Thaten herstellen wird. Wir haben — sagte Redner — die gemeinsame Aufgabe, dem Lande den nationalen Character und den Frieden zu erhalten, um dadurch unseren Stammesgenossen in anderen Ländern ein gutes Beispiel zu geben. Die Schwierigkeit unserer Lage liegt in der Schwäche des nationalen Gefühls, welche es dahin bringt, daß ein entschiedener Nationalismus als Friedensstörung betrachtet wird, sie liegt ferner in unserer Schwäche, eine Position

gewisse Neigung des jungen Mannes gegen Ella bemerkte, nichts dagegen einwendete. Ich zog Erkundigungen über ihn ein, sie lauteten nicht ungünstig . . . nur seine Familienverhältnisse, aus diesen konnte man nicht klug werden. Sonst hätte ich nichts Besonderes gegen ihn einzuwenden, mit Ausnahme dessen, daß er im Grunde nur ein sehr bescheidenes Vermögen besitzt.

Er ähnelte Rudolf, flüsterte Adrienne leise.

Unserm unglücklichen Freunde Frig, ergänzte er im Tone schmerzlichen Bedauerns. Dies nahm Dich für ihn ein und warum soll ich's nicht gestehen, auch mich. Jedoch der Verstand gebietet. Solms ist ungeheuer reich, und nach meinen Begriffen wird und muß Ella glücklich werden.

Und ihr Herz? fragte Adrienne.

Das Herz eines achtzehnjährigen Mädchens, entgegnete Baldran. Und glaubst Du nicht, Adrienne, daß solch jugendliche Herzen ihre Krankheiten haben? Bist Du der Ueberzeugung, daß der Weg, den sie wählen, der einzig richtige ist? Romane haben den jungen Kopf verwirrt, die Romantik treibt ihren Spuck und man findet darin Genuß und Befriedigung, dem eigenen Willen zu folgen, ihn durchzusetzen. Hier eingreifen mit besonnener Hand und zu rathen ist gut. Ich sprach deshalb mit Ella . . .

Ah, und was antwortete sie? fragte Adrienne begierig.

(Fortsetzung folgt.)

Er zündete eine Cigarre an und blies die blauen Wölkchen nachdenklich vor sich hin.

Ueber Adrienne habe ich noch Macht . . . es muß gelingen. Ich werde diesen Troß brechen. Unerhört, ich thue Alles für ihr Glück und solche Szenen! Solms kommt heute abends — bis dahin muß Alles in Ordnung sein.

Die Cigarre wieder wegworfend, erhob er sich und schritt durch mehrere Zimmer. Vor einer Thüre blieb er stehen und klopfte leise. Auf ein halbblaues Herein öffnete er und sagte: Darf man stören, liebe Adrienne?

Aber wie kannst Du nur fragen, sagte die Dame, die in einen eleganten Schlafrock gehüllt, in einem Sessel saß und las.

Sie konnte ungefähr vierzig Jahre zählen. Die feinen, geistreichen und bleichen Züge waren von keinem Fältchen durchzogen und das dunkle Auge leuchtete fast jugendlich unter dem schönen Schwung der Augenbrauen hervor. Nur das schwarze Haar zeigte hie und da einen bedenklichen grauen Anflug.

Baldran war eingetreten und hatte ihr galant die Hand geküßt.

Wie befindest Du Dich, mein Herz? fragte er, indem er ihr zärtlich in die Augen sah.

Ich danke, August, ausgezeichnet; aber nimmst Du nicht Platz?

Auf einige Augenblicke, Adrienne. Er setzte sich ihr gegenüber.

Aus jeder seiner Bewegungen, aus jeder Miene, jedem Wort konnte man deutlich sehen,

verteidigen zu müssen, während unsere Angreifer sich oft Gelegenheit zum Angriffe ausuchen, lediglich in der Hoffnung auf eine eingetretene Wandlung in der Regierung, obwohl thatsächlich die stärksten Schädigungen in unserem Lande sich gerade in den letzten zwei Jahren vollzogen haben; sie liegt schließlich in der lähmenden Rücksichtnahme auf eine in der Zukunft eintretende Wandlung in der Regierung und im Erstarken des Clericalismus. Der neue Vertrauensmänner-Ausschuß wird nicht die Aufgabe haben, zu commandieren, zu resolutionieren oder zu demonstrieren? In einigender gemeinsamer Arbeit werden wir eine Selbsthilfe organisieren und damit beitragen zur Bildung einer Gemeinsamkeit für alle Deutschen in Oesterreich. (Lebhafter Beifall.)

Sodann sprach Reichsraths-Abgeordneter Freiherr v. Durnreich: Wenn wir auch auf diesem kärntnerischen Parteitage zunächst örtliche, provincially begrenzte Ziele anstreben, so geht dennoch seine Bedeutung über eine bloß landeschaftliche weit hinaus. Dessen ist man sich auch in Oesterreich überall, wo Deutsche wohnen, wohl bewußt, und deshalb verfolgt man mit Aufmerksamkeit unsere Verathungen und begleitet man unser Werk mit treuen, brüderlichen Wünschen. Ebenso ist es aber auch uns in Kärnten klar, daß eine der Aufgaben unserer Organisation darin liegt, ein wirklicher Bestandteil zu sein in der Organisation des gesammten Deutschthums in Oesterreich. Wir wissen, daß unsere Geschichte im Lande und das Schicksal des deutschen Elementes im Staate aus gemeinsamen Wurzeln treiben, und wir täuschen uns darüber nicht, daß unsere uralte nationale Stellung in Kärnten nur dann dauernd gewahrt bleiben kann, wenn die historische Stellung der Deutschen in Oesterreich wieder errungen und behauptet wird. Und wie sollten wir hierüber auch im Zweifel sein, wo doch die nationalen Gegner, welche uns die Maßnahmen der Abwehr aufzwingen, meistens gar nicht einmal unsere Landesgenossen sind? Aus den Nachbarprovinzen wirken sie herüber über die Grenze, am Siege der Staatsleitung spinnen sie ihre Ränke, mit jeder Volksart slavischen Stammes, mit den Dunkelmännern aller Jungen verbinden sie sich gegen uns. Der Kampf ist darum kein kärntnerischer, auch kein alpenländischer, vielmehr ein Kampf, der sich durch ganz Oesterreich hinzieht, der den Norden erfüllt wie den Süden und dessen allgemeine Noth auch eine allgemeine Kampfgemeinschaft unsererseits bedingt. Wir sind ein Glied dieser deutschen Kampfgemeinschaft, wir sind stolz darauf, es zu sein, und als ein solches wollen wir jetzt unsere Verteidigungsmittel zusammenstellen.

Sollen wir aber diesen Zweck erreichen, so ist ein einheitliches Vorgehen der Abgeordneten und der hinter denselben stehenden Wähler und die Zurückstellung mancher Sonderinteressen und Sondermeinungen geboten. Wenn wir nämlich den Blick auf das Ganze gerichtet halten, so müssen wir erkennen, daß wir uns den Gelüsten einer Kräftezersplitterung nicht hingeben dürfen, wiewohl wir im Lande Kärnten über die Mehrheit der Bevölkerung verfügen. Denn im übrigen Staatsgebiete wird weit mehr als ein Drittel unserer deutschen Volkszahl von Minderheiten gebildet, welche vom Hauptstocke des österreichischen Deutschthums getrennt siedeln. Lassen wir, durch innere Reibungen in Kärnten selbst geschwächt, diese Minderheiten fühlen, so kommt für uns sicher einmal der rächende Tag, wo die statistische Thatsache unserer Mehrheit innerhalb der Landesgrenzen uns gar nichts hilft gegen eine nationale Vergewaltigung. Denn auf eine solche lauern der Feinde genug außerhalb der Landesgrenzen. Nicht aus erregtem Gefühle, sondern aus ruhiger Erwägung haben wir sonach gebietende Gründe, die Sache aller österreichischen Deutschen als unsere eigenste Sache zu behandeln. Ebenso und aus den gleichen Gründen erwarten und fordern wir aber, daß die Stammesgenossen in den rein deutschen Provinzen und in den Sudetenländern mit uns unsere kärntnerischen Sorgen theilen, daß sie für die eigenthümlichen Bedingungen unseres nationalen Bestandes im Lande sich ein offenes Auge he-

wahren, und daß sie unsere mehrfach untergrabenen Stellungen theilnehmend schützen helfen.

Gegenüber solchen entscheidenden Gesichtspunkten treten Erwägungen zweiter Ordnung zurück. Vor wenigen Tagen hat Ladislaus Niegler im Csejclub in Prag gesagt: Die Deutschen könnten sich gratulieren, wenn sie eine Versammlung ihrer sämtlichen Parteien zusammenbringen würden, deren Verlauf ein so ruhiger wäre wie der der tschechischen Delegierten-Conferenz. Diese Worte eines alten Gegners, die uns auf der Seele brennen müssen, weil sie nur allzu wahr sind, sollten wir immer vor Augen haben, in allen Ständen, in allen Fractionen; sie sollten in großen Buchstaben an den Wänden aller Versammlungsräume angeschrieben sein, in denen deutsche Politiker verkehren. Bewahren wir uns wenigstens in Kärnten den Vorzug, in der Vertheidigung des nationalen Friedens und der freien Gesittung im Lande eines Sinnes zu sein und zu bleiben!

Wahrscheinlich nicht zur Unzeit haben wir daran, unsere Kräfte ordnend zu sammeln! Denn unsere Lage ist dadurch nicht minder als ehemals bedroht, daß die Regierung seit einer Weile es für nutzlos befunden hat, einen Januskopf aufzusetzen. Im Gegentheil. Ihr unzweideutig feindliches Gesicht war weniger gefährlich, als ein für Viele räthselhaftes Doppelantlitz, das in unseren Reihen alle Leichtblütigen, Urtheilsschwachen und Launen zu entzweifeln geeignet ist. Es erwachsen nun gesteigerte Aufgaben für die Arbeitsamen, Ernsten und Scharfblickenden. Indem diese allerwärts sich aneinanderschließen, wird es ihnen vielleicht gelingen, das schwerste Unheil von ihrem unglücklichen Volke abzuwenden. Keine Anstrengung darf mehr versäumt werden. Schon erlahmt der einst so allgemeine Eifer für unsere nationalen Schulanstalten; der Deutsche Schulverein, die rühmlichste, aber auch anerkennlichste Schöpfung unseres Volksstammes, ist in Bedrängnis und Gefahr! So verwüstend hat der politische Zwisterzustand gewirkt, in dem wir uns seit einigen Jahren dahinschleppen. Und dieser Zustand kann sich jede Stunde wieder völlig gegen uns wenden; denn überhaupt wenden muß er sich, da er unhaltbar ist. Auch jetzt noch immer besitzen unsere slovenischen Gegner das Ohr der Regierung; bald können sie es wieder ausschließlich besitzen. Bereit sein, ist daher unsere Lösung. Ein wiederentschiedener Kampf soll keine Wehrlosen überraschen. In diesem Sinne organisieren wir uns; das gibt unserem heutigen Parteitage sein Gepräge. Ueber seinen Erfolg wird das Maß geeint ausschauender nationaler Willensstärke entscheiden, das weitere Kreise unserer Stammesgenossen bekunden. Wenn die Deutschen in ganz Oesterreich sich ihrer gemeinsamen nationalen Pflichten bewußt sind, wird auch unseren Bemühungen auf kärntnerischen Boden ein Ausgang nicht fehlen, der unsere nationale Ehre rettet.

Die ausgezeichnete Rede wurde von der Versammlung mit größter Aufmerksamkeit angehört und an vielen Stellen und am Schluß mit stürmischem Beifall begleitet.

Landtags-Abgeordneter Luggin beantragte sodann nachstehende, mit Stimmeneinhelligkeit beantragte Resolution:

Der kärntnerische Parteitag anerkennt die Nothwendigkeit, seiner vererblichen, zum großen Theile von fremden Elementen in das Land getragenen Agitation, welche auf eine weder den Interessen noch den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechende Zurückdrängung der deutschen Nationalität und Sprache in Kärnten gerichtet ist, in entschiedener und einheitlicher Weise entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke, sowie überhaupt zur Wahrung der Parteiinteressen wird ein zwölfgliedriger Ausschuß als Central-Organ bestellt, ferner ein Vertrauensmänner-Collegium eingesetzt, welches aus sämtlichen der Partei angehörigen kärntnerischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, verstärkt durch vier- und zwanzig vom Parteitage gewählten Mitgliedern, besteht. Bei Reichsraths- und Landtagswahlen hat das Vertrauensmänner-Collegium als Landes-Wahlcomité zu fungieren.

Reichsraths-Abgeordneter Ghon stellte dann unter dem lebhaftesten Beifalle der Versammlung den Antrag, dem bewährten und ausgezeichneten Führer der Deutschen in Kärnten, Dr. Luggin, den Dank zu votieren und ihn zu bitten, auch fortan an der Spitze des Vertrauensmänner-Collegiums zu stellen. Luggin dankte für diesen Beweis großen Vertrauens und sagte hierbei:

Es ist nothwendig, der Regierung über die in Kärnten herrschenden Verhältnisse den Standpunkt klar zu machen und zwar im Interesse des Staates. (Lebhafter Beifall.)

Durch vernünftige Arbeit und Einigkeit unter uns können und werden wir die Gegner besiegen. (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung schloß in der gehobenen Stimmung.

Dem zahlreich besuchten Commers saß Bürgermeister Scholz aus Villach als Festpräsident vor. Dr. Giebler eröffnete die Reden mit einem Trinkspruch auf das deutsche Volk und das nationale Bewußtsein. Ghon trank auf die deutsche Schule und ihre Lehrerschaft in Kärnten. Steinwender ließ Kärnten, das Land des nationalen Friedens, leben. Döbernick leerte sein Glas auf die Abgeordneten Kärntens, Dr. Michelburg in Villach trank auf das nationale Klagenfurt, Dr. Krainz auf die deutsche Jugend.

Vom Joanneum.

Dem neuesten Thätigkeits-Bericht (vorgelegt in der achten ord. General-Versammlung des steierm. Landesmuseum-Vereines „Joanneum“ am 25. März 1892) entnehmen wir folgende Stellen: Da in der siebenten ordentlichen General-Versammlung vom 25. März 1891 die fünf sächungsgemäß ausscheidenden Ausschußmitglieder, die Herren: Universitäts-Professor Conservator Dr. Wilhelm Gurlitt, Excellenz Geheimrath Graf Franz von Meran, Professor der k. k. technischen Hochschule Dr. August Mojsojovics von Mojsvár, Oberrealschul-Professor i. R. Emil Moser und k. u. k. Major a. D. Genz Ritter von Wachtler durch Zuzug wiedergewählt worden sind, zeigte der Vereins-Ausschuß dieselbe Zusammenfassung wie im Vorjahre. Er bestand aus den Herren: Excellenz Geheimrath Graf Franz von Meran, Excellenz Geheimrath Landeshauptmann Graf Gundacker Wurmbbrand-Stuppach und k. u. k. Rämmerer Major a. D. Graf Heinrich von Attems-Begenstein, Landes-Bibliothekar Universitäts-Professor Dr. Hans von Wiedened-Südenhorst, Säckelwart; Director Bildhauer Karl Lacher, Custos; Universitäts-Professor Conservator Doctor Wilhelm Gurlitt, Schriftwart; Universitäts-Professor Dr. Cornelius Doelter, Architekt Professor August Gunolt, Landes-Ausschuß und Reichsraths-Abgeordneter hochw. Prälat Monsignore Alois Karlon, Universitäts-Professor Conservator Dr. Arnold von Luschn-Ebengreuth, Professor der k. k. technischen Hochschule Dr. August Mojsojovics von Mojsvár, Landtags-Abgeordneter Gutsbesitzer Alfred Freiherr von Moscon, Landes-Oberrealschul-Professor i. R. Emil Moser, k. u. k. Truchseß und Landtags-Abgeordneter W. F. Freiherr von Seßler-Perzinger und k. u. k. Major Genz Ritter von Wachtler, zu denen wie in den Vorjahren Herr Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Moriz Ritter von Schreiner als Vertreter des hohen Landes-Ausschusses hinzukam. Wie in den früheren Jahren, so ist auch in diesem Jahre Herr Karl W. Samalowski, Amanuensis der Landes-Bibliothek am Joanneum, als Vertreter des Schriftwartes angestellt gewesen.

Dieselbe Versammlung hat ferner Herrn Adolfo Pacifico de Zonca in Beglia in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein und das Landes-Museum einstimmig zum Förderer ernannt.

Die Herren Apotheker Mag. pharm. Josef Purgleitner und k. k. Statthaltereirath Franz Zeidler haben auch diesmal die große Gefälligkeit gehabt, die Ueberprüfung des Rechnungs-Abschlusses vorzunehmen und haben dem

Der Mitgliederstand des Vereins beträgt gegenwärtig 14 Gründer, 15 Förderer und 51 Mitglieder. Der Verein hat am 27. März des verflossenen Vereinsjahres den herbsten Verlust erlitten, welcher ihn treffen konnte. Se. Excellenz Herr Graf Franz von Meran, seit Bestehen des Vereins sein berufener und unermüdlicher Vorsitzender, wurde ihm durch seinen plötzlichen Tod in der Blüthe der Jahre entzogen.

Für die Vermehrung der Landesammlungen konnte der Verein, Dank der wohlwollenden Unterstützung des Cultur-Ministeriums heuer dadurch thätig sein, daß er dem Curatorium 1000 Gulden zum Ankauf des Hadmannsdorfer Brunnensaales zur Verfügung stellte und zur Erwerbung römischer Funde in Gleißdorf und zur Fortsetzung der vom Antiken- und Münzen-Cabinete durchgeführten Ausgrabungen in Pettau kleinere Summen anwies. Die prähistorische Sammlung erhielt den wichtigsten Zuwachs durch die großmüthige Spende des Herrn Grafen Heinrich von Attems: eine reichhaltige Sammlung von Pfahlbauenden aus dem Laibacher Moor.

Die Ernennung des verdienten Castos, des Herrn Professors Carl Dacher, zum Director des culturhistorischen und Kunstgewerbemuseums am Joanneum begrüßt man mit umso lebhafterer Genugthuung, als dadurch seine Sammelthätigkeit im Interesse des Vereines die verdiente Anerkennung gefunden hat.

Auch in diesem Jahre ist der Verein durch das bereitwillige Entgegenkommen des genannten Herrn in der Lage, den Mitgliedern eine wertvolle Vereins-Publication zu bieten.

Vom heurigen Jahre ab wird mit der Mitgliederkarte eine Permanenzkarte zum freien Besuch aller Abtheilungen des Museums für das Mitglied und zwei Begleiter zugestellt werden. Da diese Permanenzkarte an Nichtmitglieder nur gegen einen den Vereinsbeitrag von fünf Gulden überschreitenden Betrag abgegeben werden sollen, so genießen die Gründer, Förderer und Mitglieder des Vereines nicht nur ein Vorrecht vor allen übrigen Besuchern des Landesmuseums, sondern erhalten noch dazu unentgeltlich die Publicationen, die künftighin regelmäßig erscheinen und im Buchhandel nur für 2 bis 3 Gulden zu erhalten sein werden. Somit dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß ein Verein, der solche Vortheile zu bieten imstande ist, zum Nutzen des Landesmuseums blühen, wachsen und gedeihen werde.

Allen Förderern, Gönnern und Spendern wird bester Dank ausgesprochen. Insbesondere dem Ministerium für Cultus und Unterricht für die namhafte Spende von 1000 Gulden der General-Direction der österreichischen alpinen Montan-Gesellschaft für die geneigte Spende von 1000 Gulden den Stadtgemeinden von Bruck a. M. und Marburg, sowie den Herren: Gewerke Franz Neuper in Unterzeiring; J. Pokorny, Hausbesitzer und Kaminfegermeister in Graz; Mag. pharm. J. Burgleitner, Apotheker in Graz; Hofrath Dr. Carl von Rehaczek in Graz; k. u. k. Stabsarzt i. R.; Dr. Julius Ritter, Professor der k. k. Staatsgewerbeschule; Robert Trimel in Graz; J. Verhalk, Apotheker; Frau Josephine Blaschitz, C. Hauswirth, A. Kofler, Weingroßhändler, G. Strohmeier, Seilermeister, J. Tertina, Sparcasse-Secretär, Rud. Wibmer, sämtlich in Pettau, J. Reisinger, Schulleiter in Sella bei Pettau, J. Mikl in St. Margarethen bei Pettau, sämtlichen für durch Herrn Professor J. Fert vermittelte Spenden römischer Gegenstände.

Unter den Zeitungen, die Berichte und zustimmende Besprechungen der Vereins-Bestrebungen gebracht haben, wird auch die Deutsche Wacht genannt.

Aus Stadt und Land.

Die Beschlagnahme unserer Sonntagsnummer ist diesmal nicht so glatt verlaufen, wie sonst. Die Verfügung wurde erst am Samstag Abend getroffen, als schon ein Theil der

folge dessen wurden Nachforschungen in den Gast- und Kaffeehäusern gehalten: theilweise mit Erfolg.

Kirchenmusik. Am Samstag, den 19. November, am Namensstage Ihrer Majestät der Kaiserin, findet unter der Leitung des Herrn Prof. Ploner, um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche eine Instrumentalmesse statt, aufgeführt vom Gymnasialchor und Gymnasialorchester.

Eine Millionenerbschaft. Die Angelegenheit der Dreoschen Erbschaft ist in eine neue Phase getreten. Es sind nemlich zwei neue Erbberechtigte aufgetaucht, deren einer unser Mitbürger M. Hohnik ist. Diese haben nicht weniger als 42 Erbschaftsklagen überreicht. Die Deutsche Wacht erhält darüber folgende Mittheilungen: Der Advocat. Herr Dr. Stor aus Laibach, ein geborner Steirer, hat aus alten Archiven den Beweis erbracht, daß Herr Johann Hohnik aus Praslau und der Cillier Hausbesitzer und Bäckermeister Math. Hohnik mit dem Laibacher Großhändler Alexander Dreos verwandt sind. Wie es heißt, haben diese beiden Erben fast die Hälfte (1/2) des ganzen Nachlasses zu beanspruchen. Herr Dr. Stor war kürzlich hier und hat mit zehn Gellagten Vergleiche geschlossen, während sich sechs derselben schon vorher freiwillig ausgeglichen haben.

Ein Schwindler, namens Oskar M. macht unsere Gegend unsicher, um angeblich im Namen der Firma Johann Rakusch Aufträge für die Cillier Ankündigungstafeln, bzw. den Untersteirischen Geschäftsanzeiger zu erwerben. Es wird hiemit vor dem Schwindler gewarnt.

Stadttheater. Herr Horvat vom Stadttheater in Klagenfurt, der am Montag den Vandergold im armen Jonathan sang, hat nicht nur auf offener Szene Beifall gefunden, sondern er wurde auch beklatscht, als er gar nichts auf der Bühne zu thun hatte. Herr Hurnfeld unterstützte nämlich die Verfasser der Operette mit einem Extempore, das auf den neuen Tenor Bezug nahm, und lauter Beifall folgte dieser Stregreidichtung. Daraus dürfen wir schließen, daß die Cillier mit Herrn Horvat zufrieden sind. Es ist auch das Gescheiteste, was sie thun können, denn einen sechsten Tenor würde Herr Salogy doch nicht beistellen können. Im dritten Act gefiel uns die Stimme des Herrn Horvat am besten; es scheint, daß er sich erst frei singen mußte. Die übrige Darstellung der Operette war recht lobenswerth. Herr Hurnfeld brachte das schwierige Electrigitäts-Couplet vortrefflich zur Geltung. Fr. Belmont bestärkte als Molly den günstigen Eindruck, den ihre früheren Leistungen hervorgerufen haben; sie verzichtete übrigens auf die erprobte Wirkung, im zweiten Act geschmacklos aufgedonnert zu erscheinen. Fr. Wohlmuth und Herr Conrad waren am Montag leider nicht bei Stimme. Wir haben schon neulich angedeutet, daß uns die Operettenkräfte etwas überanstrengt scheinen. Der Bühnenleiter sollte nun endlich wieder ein Lustspiel in Cilli zur Aufführung bringen. Denn nicht nur die Stimmen einzelner Künstler, auch einige Lücken im textlichen Theil ließen am Montag auf Uebermüdung der Mitglieder schließen. -- Die Decoration des zweiten Actes, die angenehm auffiel, hat der Intendant des Stadttheaters, Herr Josef Rakusch gespendet. Auch für die am Freitag stattfindende Aufführung der Nacht in Venedig hat Herr Rakusch eine Decoration (von G. Kiefling) neu malen lassen: den Markusplatz. Der gewesene Intendant, Herr Apotheker Marek, hat kürzlich für den Fundus des Stadttheaters zwei große „Löwen“ geschenkt. Vielleicht folgen andere Theaterfreunde diesen guten Beispielen. Es wäre zu wünschen!

Das Quartett Udel hat am Dienstag im Cillier Casino-Saale eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft ergötzt. Wer gekommen war, um ein paar lustige Stunden zu verleben, fand voll auf seine Rechnung, während der Musikkenner noch überdies seine besondere Freude an der ausgezeichneten Schulung des Quartetts, an vortrefflich ausgebildeter Gesangkunst und an zahlreichen parodistischen Feinheiten haben konnte.

gestellt, daß jede Nummer wieder eine neue Steigerung der Heiterkeit brachte. Die Zuhörer konnten nicht satt werden, und die Sänger mußten außer zahlreichen Wiederholungen noch ein Wiener Volkslied von entzückender Schelmerei, die bekannte Polka Herzklappen und das komische Quartett Die da — Ida draufgehen. Eine besondere Meisterchaft befundete Udel in seinen Solovorträgen. Wenn er in geschraubtem Hochdeutsch anhebt, um — scheinbar unbewußt — in urwüchsige Mundart zu verfallen, kann sich niemand der Wirkung solcher zwingenden Komik entziehen. Auch die Darstellung der Heiserkeit gelang ihm wunderbar. Im Ganzen: ein genüßreicher Abend, der allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Der Liederfranz, dessen Streben: den deutschen Sang zu pflegen, nicht warm genug anerkannt werden kann, veranstaltet am Sonntag, den 20. November im großen Casino-Saale eine Liedertafel. Auf zahlreichen Besuch der Cillier Sangesfreunde ist wohl mit Sicherheit zu rechnen.

Ein Theaterausflug nach Laibach.

Wenn sich die Cillier, die das neue Landestheater in Laibach besichtigen wollen, einen Sonderzug nehmen wollten, könnten sie es nicht bequemer einrichten, als es der Zufall auf der Südbahn für uns eingerichtet hat. Etwa um 1/4 Uhr nachmittags fährt man von Cilli ab und kommt in Laibach gerade recht, um vor Beginn der Theatervorstellung noch einen Ambis in einem der deutschen Gasthöfe (zum Elefanten oder zur Stadt Wien) einzunehmen. Nach der Vorstellung geht man am besten gleich zum Bahnhof und erwartet dort bei Speise und Trank gemüthlich den Schnellzug, der gegen Mitternacht eintrifft. Um 2 Uhr nachts liegt man wieder in seinem Cillier Bett. Wir haben diese bequeme Reise am Sonntag unternommen und werden sie wahrscheinlich bald wiederholen, denn die Leistungen der Laibacher Künstler (man gab gerade den Vogelhändler) haben uns voll und befriedigt. Herr Director Frinke hat nicht nur eine gute Truppe angeworben — mehrere seiner Mitglieder waren schon an Wiener Theatern thätig — sondern er hat auch für eine tüchtige Zucht und für ein abgerundetes Zusammenpiel gesorgt. Viel tragen zu dem günstigen Eindruck auch die schönen Decorationen und die vornehmliche Behaglichkeit bei, die in dem ganzen Hause herrscht. Das Theatergebäude ist ohne Ueberladenheit echt künstlerisch ausgeschmückt. Der Zuschauerraum hat ein festliches Gepräge. Es scheint, daß der Architekt die Vorzüge sowohl des tschechischen Nationaltheaters, als auch des neuen deutschen Theaters in Prag benützt hat. Der Hauptvorhang zeigt ein Bild des böhmischen Malers Liebscher: Ackerbau, Kunst, Handel und Gewerbe huldigen dem Lande Krain. Einzelne Gestalten dieses Vorhangbildes sind meisterhaft gezeichnet und auch in den malerischen Einzelheiten vortrefflich durchgeführt. Die Verkörperung des Herzogthums aber durch eine verschwommene Frauengestalt scheint uns minder glücklich gelungen. Im ersten Stockwerk ist ein kleines Foyer mit zwei Kredenzen angebracht. Eine Gedenktafel verzeichnet in goldenen Buchstaben die Entstehungsgeschichte des Hauses: zuerst in slovenischer, dann in deutscher Sprache. Dieselbe Bevorzugung der slovenischen Sprache finden wir in allen wegweisenden Aufschriften als: Zugang zu den Logen u. s. w. -- Die einzelnen Sitze im Parket sind sehr geräumig, und wenn etwas zu tabeln wäre, so ist es das Fehlen des Mittelgangs, das bei einem Feuerlärm verhängnisvoll werden kann. Auch bleiben die Theaterbesucher, die in der Mitte einer Reihe sitzen, (um nicht sechs bis acht Personen zu hören) wie angenagelt auf ihren Plätzen, anstatt während der Zwischenpausen Logenbesuche zu machen, in den Wandelgängen zu plaudern und sich im Foyer zu begegnen. Nur würde freilich ein Mittelgang den Directoren eine große Anzahl von Parketsitzen rauben. Im ehemaligen Wiener Stadttheater bestand und im heutigen Cillier Stadttheater besteht die Einrichtung, daß zu beiden Seiten des Stehparterres je ein Zugang

Mal zerschnitten werden. Auf solche Art gehen gar keine Blöße verloren, weil der äußerste Seitengang erspart wird und die Sitze unmittelbar an die Logenwände anstoßen können. Ueberdies gewinnen die Directoren noch eine Anzahl neuer Eckplätze, die ja von den Theaterbesuchern vor Allem begehrt werden. Die Neuerung würde also keinen Nachtheil, sondern nur Vortheile bringen; insbesondere den, daß sich die Zuschauer leichter bewegen können und folglich das Gefühl größerer Behaglichkeit und Sicherheit gewinnen.

In Gonobitz ist am 14. November um 6 Uhr abends die erste Locomotive auf der Localbahn Bölsch-Gonobitz eingefahren, welches Ereignis von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde.

Täffer. Am 10. November begingen unser Markt und die Umgebung einen seltenen, festlichen Tag. Es wollte nämlich Herr Baron Washington in unserem Markte, um gelegentlich einer Jubiläum die Auszeichnung des Mitgliedes der Landwirtschaftsgesellschaft, Herrn Karl Valentinitz sen., mit der silbernen Gesellschaftsmedaille selbst vorzunehmen. Baron Washington kam mit dem Director Herrn Julius Hantsel am 9. November nachmittags mit dem Silzuge hier an und wurde von Herrn Theodor Gunkel in dessen Bad begleitet, wo die Herren Quartier nahmen. Am Freitag, um 9 Uhr vormittags, versammelten sich etwa 100 Theilnehmer aus den besten Kreisen des Bezirkes im Saale der Frau Julie Horjak, welcher fast gefüllt war. Ein schmucker Damenanzug vervollständigte das bunte Bild. Der Jubiläumsfeier eröffnete die Sitzung und begrüßte sämtliche Anwesende. Herr Bürgermeister Ammon dankte im Namen der Gemeindeverwaltung und der Bürgerschaft für die Ehre des Besuches seitens des Freiherrn von Washington und hieß den Präsidenten in Täffer willkommen, worauf Letzterer dankte und nach dem von ihm gesprochenen, mit stürmischen Hochrufen erwiderten Kaisertrinkspruch in sinnreicher, formvollendeter, herzinniger Rede den culturellen Entwicklungsgang des Ackerbaues und der Landwirtschaft kurz markierte, um endlich über die Thätigkeit des Jubilars auf landwirtschaftlichem Gebiete zu sprechen. Wir können auf die einzelnen Punkte dieses oratorischen Meisterwerkes wegen Raummangels nicht eingehen, und bemerken nur, daß sich im Laufe desselben wohl manches Auge träute. Herr Valentinitz sen. ist bereits fünfzig Jahre Mitglied unserer vaterländischen Landwirtschaftsgesellschaft und hatte in allen Ehrenstellen, die er bekleidete und noch bekleidet, stets getrachtet, landwirtschaftliches Wissen und Erfahrung unter dem Landvolk zu verbreiten. Er ist der Begründer des rationellen Obst- und Weinbaues in unserer Gegend. Als 80jähriger Greis erfreut er sich noch einer kräftigen Gesundheit und beneidenswerther Geistesfrische. Herr Bezirkshauptmann Dr. Paul Wagner gedachte des Jubilars als Sachkundigen der Servitutenschlichtung, deren Commissionsleiter letzterer war, in schmeichelhaftester Weise. Als der Präsident von der Anwesenheit von 21 Lehrern des Bezirkes hörte, gedachte er auch dieser in lebenswürdigen Worten. Nachdem der festliche Theil des Programmes abgewickelt war, hielt Herr Director Julius Hantsel einen Vortrag über Gartenbau mit besonderer Rücksicht auf den Hausgarten, die Pflege von Zwerg- und Beerenobst in demselben, und die Anlage von Spargelbeeten. Bei den Wahlen in den Jubiläumsauschüssen die Herren Josef Presicek und Verwalter E. Edel als Ausschüsse hervor.

Schönstein. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Die hiesige windische Partei, wenn auch nur einige wenige Köpfe stark, ist seit ihrem hierorts abgehaltenen nationalen Feste nahezu übermüthig geworden, und es scheinen die verschiedenen Brandreden einiger Hisköpfe auf das Gehirn des kleinen Häufchens ganz gewaltig gewirkt zu haben. Sie erwarteten von diesem mit großer Kosten durchgeführten Wendenfeste weit bessere Ergebnisse und thaten sehr verwundert als sie merkten, daß im Markte doch wieder, wie ehemals, deutsch gearüht und deutsch

vertragen werden, schnell rotheten sie sich zusammen und brüteten einen finsternen Plan. Beim Herrn Notar Kaciz ward das Hauptlager des schwarzen Cabineis aufgeschlagen, und von dort aus wurden die geheimen Agenten ausgesandt. Der erste geheime Agent entpuppte sich in der Gestalt des Unterlehrers Johann Kramer. In finsterner Nacht schleicht leisen Trittes schon um sich blickend der Herr Unterlehrer Kramer von Wirshaus zu Wirshaus; wo nur ein deutscher Laut erklingt horcht er mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und rennt sinnlos in das Hauptlager, um Bericht zu erstatten. Der Obmann des schwarzen Cabineis that gar zornig, als er des Horschers Wundermär vernahm, die also lautete: Herr Petschnigg schimpft in seinem Local gottsdämmerlich über unsere heilige Nation; jagt „windische Bagage“ hat er uns genannt! Jetzt raffte sich der sonst ziemlich bequeme Obmann auf zur gewaltigen That und befahl, um Herrn Petschnigg den ganzen Zorn der wendischen Nation fühlen zu lassen, dessen Rocinante, welche in der Posojilnica untergebracht war, sofort auf die Straße setzen. Verwundert fragte Herr Petschnigg nach dem Grunde der Ausquartierung Rocinante's, und es ward ihm vom Besitzer der Schenke, die für eine Vitalnica gehalten wird, bedeutet, daß er über die Wenden schimpfe, denn der getreue Knappe Kramer habe es erhorcht und so müsse es wahr sein. — Herr Petschnigg wollte dies nicht auf sich beruhen lassen und trat klagbar auf. Zu der Verhandlung am 10. November d. J., die ein streng unparteiischer Richter leitete, fanden sich eine große Anzahl von Zeugen ein, die alle unter Eid dahin ausfragten, daß Herr Petschnigg in der kritischen Zeit nicht geschimpft hatte. Der Angeklagte Kramer wurde demnach mit 50 Gulden bezw. im Nichteinbringungsfall mit 10 Tagen Kerker bestraft. Unmittelbar nach Verlesung des Urtheiles gab er Herrn Petschnigg abermals Anlaß, gegen ihn klagbar aufzutreten. Diese zweite Verhandlung dürfte sich demnächst abspielen. Wollten doch Herr und Knappe endlich einsehen lernen, daß Schönstein nie und nimmer unter das Königreich Slovenien zu bringen ist und das Feld ihrer Thätigkeit nur innerhalb der vier Wände der sogenannten Vitalnica anstandslos entfaltet werden kann!

Schadenfeuer. Am 6. November gegen 2 Uhr früh brach im Stallgebäude des Grundbesizers Martin Roušnik vulgo Zug in Dobrol (Gemeinde Fraßlau) ein Feuer aus, wodurch nicht nur dieses Gebäude bis auf das Mauerwerk eingäschert wurde, sondern auch Hafer, Korn, Heiden, Stroh, Heu und Ackergeräthe mitverbrannten, so daß sich der Gesamtschaden auf 882 Gulden beläuft. Das Stallgebäude war mit 200 Gulden versichert, aus dem der Besitzer das Vieh nur mit schwerer Mühe retten konnte. Es wird Brandlegung durch einen unbekannten Mann vermuthet, welchen ein Dienstmädchen des Hauses kurz vor dem Ausbruche des Feuers in der Nähe des Stalles herumherschleichen sah.

Diebstähle. In der Zeit zwischen dem 25. October und 1. November wurde dem Grundbesizer Anton Hodevar von Streine (Gemeinde Blanza) von der Weide in der Wäldung zu Zalog eine große, weißgefleckte Ziege von einem unbekannten Thäter gestohlen. — Vom 6. auf den 7. November wurde dem Auszügler Gregor Sitar in Slatina (Gemeinde Ponigl) aus versperrter Wohnung ein Gelbbetrag von 7 Gulden 60 kr. sammt dem grauen Geldtäschchen, in welchem sich das Geld, bestehend aus einer 5 Gulden- und einer 1 Gulden-Note, dann einem Silbergulden, befand, von einem unbekannten Thäter gestohlen.

Von der Styria bis zur Adria. Unter diesem Losungswort ist kürzlich ein stattliches Album erschienen, das allerlei Ländchungen für Clavier von Stahl, Kapellmeister in in Rohitsch-Sauerbrunn und Abbazia enthält. Das Titelblatt vereinigt das Bildniß des Verfassers mit Ansichten der beiden Curorte. Ein flotter Marsch leitet das Stahl-Album ein. Es folgen ein Walzer: Sauerbrunner Sauerbrunn: eine Gavotte: eine Polka: Herr

Mazur: „Immer grazios“ und eine Nocturne. Diese bildet gleichsam eine Erinnerung an Rohitsch-Sauerbrunn und beschließt den Theil, der unserem steirischen Curorte gewidmet ist. Ein Marsch: Auf nach Abbazia; eine zweite Gavotte und ein Galopp ergänzen den Inhalt. Das Stahl-Album ist zum Preise von anderthalb Gulden in der Buchhandlung von Johann Rafusch zu haben.

Vermischtes.

Mord oder Selbstmord? Aus Wien vom 15. November meldet eine Drahtnachricht: In Favoriten wohnten seit Jahresfrist in einer Wohnung des zweiten Stockes der 26 Jahre alte, aus Olmütz gebürtige Magister der Pharmacie und Medicamentenaccessist d. R. Emil Pelischek und die ein Jahr ältere Beamtin der Südbahn Wilhelmine Edle v. S. aus Steinbrück in Steiermark. Das Paar lebte in gemeinsamem Haushalte ohne kirchlichen Segen. Die Mutter des Mädchens wollte jedoch diese Verbindung nicht zugeben und sie befahl ihrer Tochter, wenn Pelischek sie nicht heiraten könne, die gemeinsame Wohnung zu verlassen. Am Montag war Frau von S. aus Graz, wo sie von einer Witwenpension lebt, nach Wien gekommen und hatte das Paar, bei dem bis vorgestern auch zwei Tanten gelebt hatten, aufgesucht. In der kleinen Wohnung kam es nun bei dem Versuche der Mutter, ihre Tochter zum Aufgeben des Liebesverhältnisses zu bewegen, zu einer erregten Szene. Das Mädchen erklärte, sie wolle lieber in den Tod gehen, als von Pelischek lassen. Frau S. rügte dies als überspannt und reiste, da ihre Bemühungen erfolglos geblieben, wieder nach Graz ab. Am selben Abend nahm Fräulein S. eine große Dosis Opium und verfiel darauf in tiefen Schlummer, aus dem sie nicht mehr erwachte. Pelischek nahm den Rest des Opiums, doch stellte sich bei ihm die gewünschte Wirkung nicht ein, da er das Gift wieder von sich gab. Gegen 8 Uhr morgens verließ er in aufgeregter und verstörter Stimmung und mit der Pelzkappe der Todten auf dem Kopfe, das Zimmer, das er hinter sich verschloß, eilte in die Apotheke, holte Strichnien, verfiel in furchtbare Krämpfe und rief schließlich, nach stundenlangen Qualen um Hilfe. Wenn er am Leben bleibt, wird wahrscheinlich die Anklage des Mordes gegen ihn erhoben werden.

Ein bekannter Wiener Advocat.

Herr Dr. v. Raindl, der auch Vertreter von Mitgliedern des Kaiserhauses war, hat sich kürzlich der Behörde gestellt. Wie man nun mittheilt, wurde Dr. v. Raindl gegen Ertrag einer Caution in der Höhe von 20,000 Gulden enthaftet. Die Untersuchung gegen den Advocaten wird wohl fortgesetzt, da die Staatsanwaltschaft der Ansicht ist, daß möglicherweise doch noch Anzeigen gegen Dr. v. Raindl einlaufen könnten. Sollte dies nicht der Fall sein, dann würde die Untersuchung gegen den Advocaten überhaupt eingestellt werden.

Das k. k. Handelsmuseum in Wien

kündigt neben Vorträgen von Hofrath Exner, Excellenz Matkovits, Prof. Schroeder, Carl v. Vincenti u. a. auch einen Vortrag von Dr. J. Simon aus Gissi an: Das Gewerbe im classischen Alterthum.

Der beliebte Ländchener

von Rärntner Liebern, Mitglied des Hofopertheaters, Herr Thomas Roschat, ist infolge zu anstrengender Thätigkeit, welche eine Nervenüberreizung hervorrief, heute erkrankt. Der beliebte Künstler fühlte sich außerdem durch den Brief eines Verlegers aufgeregt. Nachdem Roschat abends noch bei einer befreundeten Familie heiter und ruhig gespeist hatte, trat ein Zustand lebhafter Erregung ein, welche seine Umgebung beunruhigte, so daß man zu ärztlicher Hilfe Zuflucht nahm. Wie eine Drahtnachricht aus Wien meldet, ist bereits im Befinden Roschats eine wesentliche Besserung eingetreten.

Ueber die Religion der Maya-

völker auf der Halbinsel Yucatan, die sich bekanntlich zur Zeit der spanischen Eroberung

Paul Schellhas in Heft 12 der Gartenlaube interessante Mittheilungen. Am merkwürdigsten sind die Anklänge an christliche Ideen, die ja auch schon zu den weitgehendsten Vermuthungen über wunderbare Zusammenhänge der beiden Religionen Anlaß gegeben haben. So verehrten die Mayas das Kreuz, doch war es ihnen lediglich Sinnbild der vier Weltgegenden, die Windrose, in ihren Beziehungen zum Wetter, zum Regen und zur Fruchtbarkeit des Landes. Sodann übten die Mayas die Kindertaufe, und verbanden damit völlig christliche Vorstellungen. Sie hielten die Taufe für eine Befreiung von der angeborenen Sünde, eine symbolische Reinigung, und machten sie deshalb zur religiösen Pflicht; niemand durfte über sein 12. Jahr hinaus ungetauft bleiben. Dazu kommt noch, daß sie den Act mit einem Namen bezeichneten, der wörtlich bedeutet: „Von neuem geboren worden!“ Der Taufe ging eine Beichte der Kinder voraus, und unter Gebeten wurden die Täuflinge von dem Priester mit Wasser benetzt. Sogar Taufpaten gab es, und sie spielten bei der Handlung eine ähnliche Rolle wie bei uns. Ein Schmaus schloß die Feierlichkeit. Die Gartenlaube bildet nach der Madrider Mayahandschrift eine Scene ab, die offenbar nichts anderes ist als ein Taufact, ein festliches Bild altamerikanischen Culturlebens, dem gegenüber man es wohl begreift, wenn die spanischen Mönche hinter dergleichen Dingen den Hohn des Teufels mitterten, dem sie am wirksamsten durch gründliche Vernichtung der alten Handschriften zu begegnen glaubten.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Hängen des Moos. Roman von Paul Lindau. (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt, vormalig S. Schottlaender.) Ein Band. — Das moderne Berliner Leben, insbesondere das des bürgerlichen Mittelstandes und der obere Zehntausend kennt Paul Lindau wie kaum ein Zweiter; in seinen berühmten Romanen: Der Zug nach dem Westen, Arm e Mädchen und Spizen hat er bewiesen, wie scharf er zu beobachten, und wie treu und anschaulich er das Beobachtete in künstlerischen Schöpfungen wiederzugeben weiß. Diesen Romanen, die einen wertvollen Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit bilden, reiht sich nun der neueste Roman Paul Lindau's: Hängen des Moos an, der alle Vorzüge Lindaus in ungemeinderer Stärke zeigt. Er führt uns gleichfalls in jene Kreise Berlins, in denen die Spitzen der Finanzwelt sich mit literarischen und künstlerischen Größen begegnen, doch läßt er uns auch einen Einblick in die beschränkten,

aber auf moralisch gesunder Grundlage ruhenden Verhältnisse des bürgerlichen Mittelstandes thun. Der Held der Erzählung ist ein begabter junger Schriftsteller, der zwischen den beiden, durch eine tiefe Kluft getrennten Gesellschaftsclassen und zugleich zwischen zwei ebenso verschiedenen Frauengestalten unschlüssig hin und her schwankt und sein Lebensglück sowie das seiner ihn treu liebenden, jedoch kranken Braut untergräbt, deren Tod und Lindau in erschütternder Weise darstellt. In einem entsetzenden, einsamen Leben jenseits des großen Wassers büßt der Held seine Doppelschuld, und so klingt der Roman nach aufregenden leidenschaftlichen Scenen am Ende feierlich, stimmungsvoll und versöhnend aus. Wie alle Erscheinungen der Schlesischen Verlagsanstalt, deren jetzt zum Weihnachtsmarkt eine große Auswahl ausgegeben worden sind, ist auch diese, so hervorragende Neuheit sehr schön ausgestattet. H. v. R.

Ein Ueberfall. Novelle von Herzen. (Prag, S. Dominikus 1892.) Unter den neuen Erscheinungen des diesjährigen Büchermarktes macht sich auch ein neu auftauchender Name — Herzen — bemerkbar. Schon nach den ersten Seiten wird es jedem gebildeten Leser klar werden, daß er es hier mit der Arbeit eines gereiften Schriftstellers zu thun habe. Die ernst denkende Frauenwelt vor allen wird dieser Erzählung ihr Interesse schenken, denn der Verfasser schildert in seiner Heldin ein ernstes, sittenstrenges Weib, mit echtem Seelenadel und Würde ausgestattet. Wir finden dieses Bildnis mit kräftigen, sicheren Zügen, und mit großer Naturtreue gezeichnet, und die wirklich künstlerische Ausgestaltung dieses seltenen Frauencharakters mit der scharf zugespitzten Schlusspointe ist vollkommen gelungen. Die schöne Gemalin eines österreichischen Adeligen bleibt durch Zufall sofort nach der Trauung auf dem Schlosse ihres Eheherrn allein zurück und erleidet durch einen Untergebenen desselben eine unheilbare Schmach, nach der der Tiefbeseidigten das Weiterleben unmöglich dünkt. Nachdem sie in der Verzweiflung den Sinnlosen, der ihr bräutliches Glück vernichtete, durch einen Schuß getödtet, richtet sie, um die That des Glenden zu sühnen die todtbringende Waffe gegen die eigene Brust, so daß der heimkehrende Graf eben noch die Kenntnis des Geschehenen aus ihrem Munde vernimmt, worauf sie, eine Leiche, zu seinen Füßen sinkt! H. v. R.

Von dem Festblatt **Seleja**, das die Deutsche Wacht zur 25jährigen Feier selbständiger Gemeindegemeinschaften von Cilli herausgibt, hat der Druck schon begonnen. Der Namenszug des Kaisers (aus dem Gedenkbuch des Cillier Localmuseums) eröffnet den Inhalt. Hohewürdenträger, wie der Statthalter von Steiermark, Freiherr von Rübe und der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von

Schlumbeck; berühmte Dichter, wie Felix Dahn, Martin Greif und P. R. Rosegger haben Beiträge geliefert. Nahezu dreißig Bilder und Zeichnungen schmücken den Text. Alle Freunde von Cilli, die das Festblatt als Weihnachtsgeschenk benützen wollen, werden aufmerksam gemacht, daß die Prachtausgabe in sehr beschränkter Auflage gedruckt wird und daß ein Stück derselben bei Vorausbestellung nur zwei Gulden kostet, während der Ladenpreis drei Gulden beträgt.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Nachtrag.

Laibach. (Drahtnachricht.) Das Ministerium des Innern hat den Recurs, welcher gegen jenen Erlaß der Landesregierung erhoben wurde, der die im Gemeinderathe beschlossene Anbringung nur slovenischer Straßenaufschriften aufhebt, abgewiesen. Der Gemeinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung auf Antrag Dr. Majaron's die Beschwerde an den Verwaltungsgerrichtshof.

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiederruflich am 1. December stattfindet.

Die Kosakin.

Operette in 3 Acten von Johann Brandl.

Clavier-Auszug mit Text fl. 3.60

dto. ohne „ „ 2.70

Textbuch 30 kr.

Daraus einzeln für Pfte. a 2 Mk.

Potpourri I. u. II. fl. 1.50

„Kosakenblut“, Walzer . . . fl. 1.—

„Mit Chic“, Polka fr. . . . 72 kr.

„Schelmerei“, Polka maz. . 72 kr.

„Auf der Flucht“, Galopp 72 kr.

Casimir-Marsch 72 kr.

Vorräthig bei **Fritz Rasch**, Buchhandlung.

Ganzseidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450

versch. Dessins, gestreift, kariert, bedruckt etc.) — verfr. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus die Seiden-Fabrik G. Henneberg (S. und S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto

Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

859-17

Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Hotel z. gold. Krone.

Mache ein **P. T. Publikum** besonders aufmerksam, daß sich der rühmlichst bekannte und von den Ärzten allgemein empfohlene

Etschthaler-Rothwein

(Südtiroler) 1891er sowie 1892er bei mir im Ausschank befindet.

1040

Vorzüglichen Pettauener Stadtberger

— Liter 56 fr. —

Mittags-Abonnement wird billiger

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

1032-11 Sarg's I. GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flascons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblazol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc.

KALODONT, sautitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.

In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Droguen-Handlung, Milan Hočvar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Für Schuhmacher

empfehlen die grösste Auswahl von allen Arten

Schuh-Obertheilen und Stiefel-Schäften

für Knaben, in sehr solider Ausführung, sowie alle

Schuhmacher-Zugehör-Artikel

in sehr guter Qualität und billigem Preise.

Anton Ott,

Graz, verlängerte Herrengasse Nr. 29.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Öl-Kaffee.

Öl-Kaffee ist der beste und reinste
Kaffee-Zusatz.

Öl-Kaffee enthält keine Birnen, keine
Nüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602-25

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 **Civil** Rathhausgasse 19

empfehlen zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt
in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen,**
Krägen und Mützen zu den billigsten
Preisen.

Ebenso werden zu den **besten** Preisen alle
Sorten **Rauhwaaren** wie Hasen, Füchse, Iltisse,
Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Gems- und Hirschtelle für Hosen.

Alle Sorten Pelz-Waaren.

Ein Gasthaus

mit Brauntweinschank, Tabak-Traffik und Bäckerei
in einem Fabriksorte in Untersteier ist aus freier
Hand wegen Ueberfiedlung unter sehr günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen.

Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

1028-6



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

753-6

Kunstschlosserei

CILLI, Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst



Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde
und Kranke rasch nur eine Portion guter
kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das
erfüllt vollkommen



K. k. Priv. 11381/27569.

8 Kr.

In allen Specerei- und
Delicaten-Geschäften
und Droguerien.

Zur Jagd- und nassen Herbstzeit
weiches und trockenes Schuhwerk er-
reicht man mit J. Bendik's in St. Val-
entin, N.-Oest. wasserdichten

Leder-Nahrungsfett,

dann zum Glänzen desselben, sowie
Pferdegeschirr, Wagen- und Möbelle
vom selben erfundene k. k. ausschl. priv.

Leder-Glanz-Tinktur.

Beide bekannt als das Vorzüglichste,
wird vom k. k. Militär, den grössten
Transport-Gesellschaften und in den
grössten Hauptstädten Oesterreich's in
Verwendung gebracht.

Preise

für

Leder-

Nahrungsfett: Glanztinktur:

1/4 Dose	80 kr.	pr. Kilo fl. 1.20. pr.
1/2 Dose	40 kr.	Flasche Nr. I 80 kr.
3/4 Dose	20 kr.	Nr. II 40
1 Dose	10 kr.	Nr. III 20

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Herren **Traun**
& **Stiger**, in Marburg bei Herrn **C.**
Martinez und Herrn **Hollasek**, in Graz
bei Herrn **Karath**, sowie in allen grös-
seren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen, Alleiniges
Fabrikationsrecht des **J. Bendik** in **St.**
Valentin. 526-13

Dass J. Bendik's Lederconservierungs-
mittel vortrefflich sind und sich bestens
bewähren, bezeugen nachstehende Zeilen:

Secretariat und Kammervorstehung Sr.
kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs
Franz Ferdinand von Oest.-Este.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in
St. Valentin, Niederösterreich.

Poststempel: Oedenburg, am 28. 1892.

Ersuche um Zusendung einer grossen

Flasche Ledergranztinktur. Unterschrift.

Poststempel: Salzburg, 12. Juni 1892.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in

St. Valentin, Niederösterreich.

Ersuche baldigst mir 6 grosse Dosen

Ledernahrungsfett und 5 Flaschen Leder-

granz-Tinktur zu senden, da ich es für

Se. kaiserl. Hoheit schon dringend be-

nöthige.

Johann Schek,

k. k. Hof-Bergschuhmacher.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.

385-61

Wiener-Musik gratis.

Probefakten

Kataloge

mit

über

und franco

an

Wien, VI. Mariahilf,

ferstr. 91.

OTTO M. A. A. S.

Musikalien-Handlung

121-9

121-9

121-9

121-9

121-9

121-9

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1.,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 **Frs. 117.550.797.—**

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 **20.725.259.—**

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für
Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) **249311.449.—**

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der
Gesellschaft für **61.372.000.—**

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . **1.728.184.555.—**

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt,
sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten

und durch die **General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3**

bei **Guido Zeschko.**

121-9

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000

Gulden.

Lose à 50 kr. empfiehlt: **Johann Spetzler, k. k. Tabak-Verlag und**

Buchhandlung Johann Rakusch, Cilli.

Vorletzte Woche

Commis

der Gemischtwaren - Branche ausser Schnitt, wohl aber mit einigen Kenntnissen in der Eisenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird acceptirt bei

M. & B. Orel
in Schönstein.

1039.

Frische Füllung

von **Original Pilsener Bier**

aus dem bürgerlichen Brauhaus zu haben bei

Max Withalm,
Bahnhofgasse.

1038.

Versuchen Sie das allgemein anerkannte Produkt der Firma **Heinrich & Ad. Finger in Pilsen**. Finger's Original Pilsener Bier - Bitter, dieses vorzügliche Gesundheitsgetränk leistet bedeutend bessere Dienste als alle anderen Getränke, die bezüglich der Erzeugung uncontrolierbar. 1023-5

Das von der hoh. k. u. k. Statthalterei concess. und protocollirte Commissions-Privat-Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des

Johann Stangl,

GRAZ, Alleeasse 10, empfiehlt nur reelle, gangbare, gut eingeführte Geschäfte und erteilt in jeder Hinsicht gewissenhafte unentgeltliche Auskünfte. In Vormerkung sind: Kaufmännische Handlungen mit nachweisbarem Verkehr von fl. 18.000-40.000, Spezerei-, Mehl- u. Viehwaren-Geschäfte, Kaffee- und Gasthäuser, Kaffeehäuser, Wein- und Bierschänke, Buchbinderei, Papier- u. Galanteriewaren-Handlungen, Weiss- und Kurzwaren-Geschäfte, Trafik, kurz, Geschäfte verschiedener Art. 1008-6

Das neue Buch über Nerven- schwäche (Neurasthenie) Schwachzustände, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden, sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und franciert Dr. RUMLER, Berlin S. Prinzenstrasse Nr. 88. 948-5

3. 8571.

Rundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt die Stelle eines **Friedhofsgärtners** für den städtischen Friedhof in Tschrett mit **1. Jänner 1893** zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist eine monatliche Entlohnung von **15 fl.** (fünfzehn Gulden) ö. W. sowie Naturalwohnung verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig gestempelten Gesuche bis **1. Jänner 1893** bei dem gefertigten Stadtamte zu überreichen und erhalten bei gleicher Eignung jene Bewerber den Vorzug, welche sich über Kenntnisse im Gartenbaue ausweisen können.

Stadtamt Cilli, am 8. November 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

1011-3

Neuer italienischer Wein

pr. Liter 28 fr. im Ausschank
Heidelberger Faß.

In Gebinden von 36 Liter aufwärts
pr. 18 fr. pr. Liter.

1014-5 **Weinhandlung J. Pallos, Cilli.**



Jalousien u. Rouleaux

liefert billig, echt, gut und dauerhaft von 1 fl. aufwärts

Jos. Glück,

Jalousien- und Rouleaux-Fabrik,
zu Königsberg a./d. Eger.

Agenten und Vertreter

werden gegen sehr hohe Provision und Vereinbarung von Procenten, sowie auch directen Verkauf angenommen. 1025-5

Muster und Preisblatt gratis und franco.

Ein schöner, grosser

Hänge-Spiegel

mit dunkler Rahme ist wegen Raum-mangel preiswürdig zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit in der Buchhandlung J. Rakusch.

Zimmer

hübsch möbliert, ist mit separatem Eingang und Gartenbenützung sofort zu beziehen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 997-12

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiss etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit 505-14

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**

Vorr. à St. 40 kr. bei:

L. Leo Hannak, Apotheker.

Ein Buchdruckerlehrlinge

wird sofort aufgenommen. Anträge an **Johann Rakusch, Cilli.**

MAGGI'S Suppenwürze zu haben bei **Jos. Matic. 2**
1030

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. titter **Platz-Stauffer-Ritt.**
Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei 1037-10 **Ed. Esolauf.**

Feinste Prager Schinken sowie prima geräucherte, schwere Rindszungen offerirt billigst 1035-2 **Franz Tersch,**

Prag, Rittergasse Nr. 405, I.
Unbekannten Firmen gegen Nachnahme.

Ein nachweisbar gutes

Kaffeehaus

in Graz od. in einer Provinzstadt wird von einem tüchtigen Cafetier zu pachten gesucht.

Anträge zur Weiterbeförderung sub **Kaffeehaus Nr. 1253** an die Annoncen-Expedition 1036

Ludw. von Schönhofer, Graz,
Sporgasse Nr. 5.

G. SCHMIDL & Comp. in CILLI.

Zur Saison!

Grosse Auswahl in allen Artikeln der

Pelzwaren-Confection

als:

Kinder- und Damen-Muffe, echt und Imitation.

♦♦♦ Damen-Krägen und Boa's, Pelzverbrämungen aller Art, nach Meter. ♦♦♦

Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Mützen.

Herren- und Damen-Modestoffe.

Wirkware.

Modebarchent.

979-3